

# geschichtswerkstatt Partenstein

*Conrad Neuf wanderte 1881 nach Amerika aus. Nach 1930 schrieb er seinen Lebenslauf in seiner Sprache, einem Gemisch aus Deutsch mit englischem Einschlag. Eine Kopie dieses Lebenslaufes wurde mir von den Eheleuten Mathilde und Karl Breitenbach freundlicherweise überlassen.*

*Der Lebenslauf des Conrad Neuf soll hier in „moderner und leicht lesbarer“ Fassung, nur mit den für die Lesbarkeit notwendigen Änderungen wiedergegeben werden.*

## CONRAD NEUF Mein Lebenslauf

Meine Eltern geborene Partensteiner verheirateten sich Anfangs des Jahres 1863 kauften ein Haus und Land in Lohrhaupten, Hessen (Deutschland) und betrieben dort eine Bäckerei und Wirthschaft. Am 19. Oktober 1863 wurden meine Zwillingsschwester und ich geboren.

Von unserem sechsten Jahr an mussten wir zur Schule gehen. Als wir zehn Jahre alt waren verkauften unsere Eltern, wegen dem schlechten Gesundheitszustand unserer Mutter, ihr Hab und Gut und zogen wieder nach Partenstein bei Lohr a/m in Baiern. Dort setzten wir die Schule fort und wurden im Jahre 1877 konfirmiert. Die Sonntagsschule besuchten wir bis 1879.

Ich arbeitete für meinen Vater in der Bäckerei und auf dem Lande, das er wiederum betrieb.

Als ich 17 Jahre alt war, bekam ich das Wanderfieber und ging mit meinem Cousin Carl Steigerwald, ebenfalls ein Bäcker, in die Fremde.

Unser erstes Ziel war Aschaffenburg, von dort zogen wir nach Hanau, wo Carl Arbeit bekam. Ich walzte weiter nach Frankfurt a/m ging dort zur Herberge, wo ich dann zum ersten Mal in meinem Leben mit Wanzen schlafen sollte. Diese Tierchen wollten mit mir spielen, aber ich wollte schlafen. Wir stritten uns bis ungefähr zwei Uhr nachts dann nahm ich und ein Kollege, ein Metzger, Reißaus. Wir beschwerten uns im Büro und bekamen ein anderes Zimmer mit weniger Bettgenossen. Am Morgen bekamen wir unser Frühstück, denn fechten (betteln) war strengstens verboten.

Nach dem Essen ging ich auf die vergebliche Arbeitssuche nachdem ich verschiedene Bäcker mit meinem Besuch beehrt hatte, nahm ich Abschied von Frankfurt und ging nach Darmstadt. Aber das war wiederum vergebens.

Mein Weg führte mich dann nach Worms in die schöne alte Lutherstadt. Von Arbeit war auch hier keine Rede und mein Geldbeutel meldete mir den Konkurs an. Doch frohen Mutes ging es weiter durch verschiedene Dörfer nach Heidelberg. Dort suchte ich eine Gastwirtschaft auf und schrieb einen ganz erbärmlichen Brief an meine Eltern und bat um Geld. Als Adresse gab ich die Gastwirtschaft an.

Am nächsten Tag besuchte ich das weltberühmte Fass und sah mir die Stadt an. Hier machte ich auch die Bekanntschaft eines Schneiders. Am nächsten Tag fechteten (bettelten) wir uns bis nach Mannheim durch. Mannheim, eine der schönsten Städte Deutschlands, sahen wir uns an und kamen auch zum Marktplatz. Der Magen war leer und wir haben uns die Kirschen aufs Korn genommen und naschten an jedem Stand welche. Als wir den Markt abgelaufen hatten waren wir satt. Wir suchten eine Herberge auf und blieben die Nacht. Dann musste ich wieder

geschichtswerkstatt	D	S	A	Thema: Auswandererschicksal	Autor	Quelle
Partenstein	8/05	4	1	Conrad Neuf	H. Breitenbach	Lebenslauf des Conrad Neuf

nach Heidelberg um meinen Brief mit Geld in Empfang zu nehmen. Der Schneider bekleidete mich.

Als wir in der Gastwirtschaft ankamen, war noch kein Brief angekommen. Also mussten wir noch eine Nacht bleiben.

Am nächsten Morgen kam der heißersehnte Brief. Aber oweh, anstatt Geld hieß es in dem Schreiben: „Wir wollten nicht dass du fortgehst, denn wir haben mehr Arbeit als wir tun können, sehe also zu, dass du wieder heimkommst“.

Mit traurigem Herzen erzählte ich meinem Herrn Schneider die ganze Begebenheit, der aber lachte mich aus wegen meinem Pech. Dann tröstete er mich und frischen Mutes ging es wieder nach Mannheim und auf dem Markt, wo immer noch viele Kirschen verkauft wurden. Wir trauten dem „probieren“ nicht und kauften uns ein Pfund.

Dann gingen wir in Richtung Ludwigsbrücke, hier musste der Schneider wasserlassen. Als er fertig war, kam ein Mann um die Ecke und verprügelte ihn nach Noten und lies ihn nicht über die Brücke.

Ich aber ging meines Wegs nach Ludwigshafen und bekam dort Arbeit. Aber weil es Samstag war, konnte ich erst am nächsten Abend anfangen. Ich blieb gleich da zum Übernachten und am nächsten Morgen ging ich über die Brücke und fand dort meinen Freund den Schneider.

An demselben Abend ging es an die Arbeit. Am nächsten Morgen musste ich einen Schubkarren mit Brot ungefähr fünf Meilen weit schieben und abliefern. Samstags waren es zwei Karren voll. Ich bekam Blasen an den Füßen in meinen harten krummen Stiefeln.

Das Essen und das Bett waren annehmbar, aber der Lohn war schauderhaft klein. Ich hielt es fünf Wochen aus, dann nahm ich Abschied von Ludwigshafen und ging nach Mainz. Von dort nach Höchst, wo ich in einem schwarzen Zimmer übernachtete. Von dort kam ich wieder nach Frankfurt, wo ich am Schiffsbauhof zwei Tage Arbeit bekam, so dass ich per Bahn nach Hause fahren konnte.

Nun arbeitete ich wieder, wie früher, für meinen Vater. Der aber dachte auch Kost und Kleider sind genug Lohn.

Am 2. Oktober 1881 verließen, meine Zwillingsschwester, Michael Breitenbach und seine Schwester Christine und ich Deutschland.

Wir kamen am 19. Oktober 1881 in New York an und zogen weiter nach Pittsburgh, das wir am 23. Oktober erreichten.

Bei Johann Born waren wir einquartiert. Ich bekam auch gleich Arbeit in einer Bäckerei, jedoch ohne Bett. Nach vier Wochen bekam ich einen anderen Job, mit Bett, vier Dollar Lohn und gute Kost.

Anfang 1882 kam der Rest unserer Familie nach. Wir wohnten zuerst in der Picke Straße Allegheny, sind aber kurz darauf nach Millvale verzogen.

Dort starben auch, nach 37- und 38- jähriger Anwesenheit meine Mutter und mein Vater.

Im Jahre 1882 lernte ich Marie Asshauer kennen, wir verlobten uns und am 11. August 1883 heirateten wir.

Ich arbeitete damals in der Graff Bennet Roll Mill in Millvale. Die Arbeit war hart und der Lohn gering (1,25 \$ für 12 Stunden Arbeit am Tag). Später wurde es etwas besser, aber ich musste aus gesundheitlichen Gründen meine Arbeit aufgeben.

Durch meinen Schwiegervater H. Asshauer kam ich ins Milchgeschäft und drei Jahre später zogen wir auf eine Farm im Mc. Candles Township. Zwei Jahre später wurden wir von dort durch eine Öl- Firma vertrieben. Wir verkauften alles und zogen wieder nach Millvale. Arbeit war nirgends zu bekommen.

geschichtswerkstatt	D	S	A	Thema: Auswandererschicksal	Autor	Quelle
Partenstein	8/05	4	1	Conrad Neuf	H. Breitenbach	Lebenslauf des Conrad Neuf

Da ich noch ein Pferd und einen Wagen hatte beschlossen wir in das (unleserlich)-Geschäft zu gehen. Anfangs wollte es nicht recht gehen, aber nach und nach wurde es besser.

Vom Jahr 1892 haben wir eine Töpferei und Gemüsehandel betrieben. Das ging 38 Jahre, bis zum 29. März 1929 als ich mich wegen meinem Gesundheitszustand vom Geschäft zurückziehen musste. Seitdem lebe ich im Ruhestand.

Meine Frau und ich haben dann einige Ausflüge unternommen, waren neun Monate in Los Angeles Cal. gewesen und haben dort große Touren unternommen. Wir sind durch Kalifornien gefahren, haben Oregon, Idaho, den Yellow Stone Park, Utah, Grand Canyon gesehen. Fuhren durch ganz Arizona und waren an der mexikanischen Grenze. Im Mai 1930 kamen wir zurück und im Sommer unternahmen wir eine Reise durch Kanada, sahen die Niagara Fälle, waren in Toronto, Ottawa, Montreal, Quebec, von dort durch den Staat New York, über den Lake Champlain durch Albany, Utica / Syracuse Rochester nach Pennsylvania.

Unserer Ehe entstammen acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter.

Lena, William und Mathilda in Cleveland. Georg in Los Angeles. Henry und Josephine in Millvale und Maria in Grafton und Conrad in Outlar? Pa. Alle sind verheiratet und wir haben 14 Enkel, wovon ein Sohn, Arthur das Zeitliche segnete.

Unsere liebe Mutter, geboren in Gottsbüren in Hessen arbeitete für ihre Eltern bis zu ihrem 20. Lebensjahr, kam dann nach Amerika, nach Alt Alleghny im selbigen Jahr und diente bei einer Judenfamilie beinahe zwei Jahre lang. Im Jahre 1900, nachdem sie 19 Jahre hier war, unternahm sie mit Josephine eine Reise nach ihrer Heimat in Deutschland, um ihre kranke Mutter noch einmal zu sehen. Die starb während ihrer Anwesenheit. Ihr Vater starb einige Jahre nachher.

Nachdem Henry von seiner Hochzeitsreise nach Kalifornien zurückkam, übernahm er unser Geschäft, das er bis heute zu unserer Zufriedenheit führt. Das erfreut seine Mutter und mich. Wir freuen uns insbesondere wenn unsere alten Kunden, die uns seit vierzig Jahren die Treue hielten, das Neuf'sche Töpferei-Geschäft besuchen. Dafür sind wir unseren Alten, wie auch den neuen Kunden dankbar.

Aber doch meine lieben Freunde, ich kann nicht umhin, um Euch auch zu sagen, dass nicht alles so goldig war, wie es heute aussieht. Wir haben in so manchen sauren Apfel gebissen und so manche harte Nuss zu beißen bekommen. Als wir uns vermählten, hatte Mama genug Geld uns häuslich einzurichten. Ich natürlich hatte kein Geld, aber 1000.- \$ Schulden bei meinem Freund Val. Imhof.

Unsere Einrichtung bestand aus einem Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer und eine Küche, aber alles in einem Zimmer, ohne Teppiche. Denn Teppiche hatten nur reiche Leute. Nach einem Badezimmer hat niemand gefragt, zur Toilette musste in den Garten gehen.

Pianos und Orgeln hatten nur besser situierte Leute. Gas, Elektrizität, Phonographen, Radios hatten wir nicht.

Eine Pferde- oder Esel-Bahn durch die Pennsylvania und Butler Straße und eine andere Pferde-Bahn von der Millvale Straße durch die 43. Straße Brücke über die Butler Straße wurde später durch eine Drahtseilbahn durch die Pennsylvania und Butler Straße gebaut. Später wurde daraus eine Straßenbahn.

In Millvale gab es keine gepflasterten Straßen und nur alte Holzbrücken. Die erste Straße mit Kopfsteinpflaster war die Lincoln Avenue.

geschichtswerkstatt	D	S	A	Thema: Auswandererschicksal	Autor	Quelle
Partenstein	8/05	4	1	Conrad Neuf	H. Breitenbach	Lebenslauf des Conrad Neuf

*Maria, oder Mary wie sie in Amerika genannt wurde starb 1939, ihr Conrad ihr Mann starb 1942 im Alter von 79 Jahren.*



Mary und Conrad Neuf am 24. August 1933, anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit.

geschichtswerkstatt	D	S	A	Thema: Auswandererschicksal	Autor	Quelle
Partenstein	8/05	4	1	Conrad Neuf	H. Breitenbach	Lebenslauf des Conrad Neuf